

„Was kümmert Euch das?“

Gemeinwesen mitgestalten: Expertenrunden als Instrument einer kooperations- und bedarfsorientierten Weiterbildungsentwicklung



Expertenrunde in Brandenburg/Havel
Foto: LEWUS

VON ANDREA FAULSEIT, JOHANNA GERNENTZ UND ULRIKE KRON,
Projekt LEWUS

Sind Expertenrunden ein geeignetes Instrument, um kommunale und regionale Entwicklungsprozesse bildungsseitig zu begleiten? Das Projekt LEWUS berichtet über Erfahrungen aus der gemeinsamen Projektarbeit mit Einrichtungen der Weiterbildung, die kommunale und regionale Entwicklungsprozesse thematisieren und mitgestalten wollen.

Das bundesweit tätige *Modellprojekt LEWUS* (Lernende Einrichtungen der Weiterbildung in Umbruchsituationen) begleitet unterschiedliche Einrichtungen der Weiterbildung dabei, ihre Rolle als aktive Mitgestalter eines zukunftsfähigen Gemeinwesens anzunehmen, sich damit auseinander zu setzen und darin zu professionalisieren.

Die beteiligten Einrichtungen greifen wichtige kommunale Entwicklungsthemen auf

und erarbeiten in Zusammenarbeit mit den relevanten Akteuren im Umfeld geeignete Bildungsangebote. Die Projektarbeit verfolgt dabei im Wesentlichen zwei Ziele: das erste richtet sich auf die Entwicklung neuer, flexibler, bedarfsgerechter und lebensweltorientierter Angebotsformen, das zweite fokussiert auf die aktive Rolle der Weiterbildungseinrichtungen bei der Gestaltung kommunaler Entwicklungen, hier geht es um die Gestaltungskompetenz der Einrichtungen.

Von den Einrichtungen veranstaltete Expertenrunden sind dabei ein zentrales Handlungsinstrument, das als Kooperationsangebot an den Kompetenzen lokaler Akteure ansetzt, diese bündelt und zur Gestaltung des sozialen Umfeldes nutzt und aktiviert. In der Praxis werden dabei sowohl Potenziale als auch Schwierigkeiten dieser Herangehensweise deutlich. Von beiden Seiten soll hier berichtet werden.

Im Vorfeld der Expertenrunden führen die Einrichtungen thematisch und adressaten-

gruppenorientierte Umfeldanalysen durch mit dem Ziel, relevante Einrichtungen und Akteure im sozialen Nahbereich zu erfassen. Sie werden als Experten der kommunalen Entwicklungsthemen von der Einrichtung zu einem Austausch über vorhandene Potenziale und wahrgenommene Entwicklungsbedarfe eingeladen. In Vorbereitung der Expertenrunden wurden folgende Fragen in den Blick genommen:

- Kooperation und Vernetzung setzen ein gemeinsames Ziel und die Aussicht, dass alle Beteiligten einen gemeinsamen und auch eigenen Gewinn aus der Zusammenarbeit erzielen können, voraus. Welches gemeinsame Ziel verbindet Bildungseinrichtungen mit anderen Einrichtungen und Personen und wie lässt es sich Interesse hervorrufend formulieren?
- Welches Interesse könnten die anderen Experten haben, der Einladung einer Bildungseinrichtung zu einer Expertenrunde zu folgen – schließlich kostet die Teilnahme wertvolle Arbeits- und Lebenszeit?
- Wie können mögliche Konkurrenzen verhindert und eine Arbeitsatmosphäre geschaffen werden, die es allen erlaubt, ihr Wissen einbringen zu können, ohne sich „ausgenutzt“ zu fühlen?
- Und nicht zuletzt: Welchen Nutzen bringt diese, zusätzlichen Arbeitsaufwand bedeutende, Vorgehensweise der Einrichtung?

Bei der Auseinandersetzung mit diesen Fragestellungen wurde bei den bereits durchgeführten Expertenrunden deutlich, dass es nicht nur darum geht, neue Kursinhalte zu generieren und Teilnehmergruppen zu gewinnen. Dass am Ende des Prozesses auch neue Angebotsformate entstehen sollen ist selbstverständlich. Entscheidend ist vielmehr die Erkenntnis, dass heutige komplexe Entwicklungsherausforderungen kommunikative und aufeinander abgestimmte Handlungsstrategien erfordern und dass Bildungseinrichtungen dabei eine wichtige Rolle spielen können. Auf konkrete Fragestellungen heruntergebrochen, kann dies dann zum Beispiel heißen: „*Was ist gemeinschafts- und identitätsstiftend in Großgemeinden?*“ oder „*Wie kann es uns noch besser gelingen, Jugendliche bei der Bewältigung der heutigen Flexibilitäts- und Mobilitätsanforderungen zu unterstützen?*“

Die Zusammensetzung und der Verlauf der Expertenrunden an den Projektstandorten unterscheiden sich aufgrund der verschiedenen thematischen Schwerpunkte, unterschiedlicher räumlicher Bezugskontexte und struktureller Unterschiede der Einrichtungen selbst. (Weitere Informationen finden Sie dazu unter: www.lewus.de)

- Bei aller Differenz gibt es aber auch verallgemeinerbare Erfahrungen, von denen hier einige angeführt werden sollen. Unabhängig von Zusammensetzung und Thema der jeweiligen Expertenrunden, wurde deutlich, dass
- gemeinsame Analysen der Situation (Themen) vor Ort zu neuen Perspektiven auf das Thema und die Handlungsperspektiven führen,
 - in dem gemeinsamen Diskussionsprozess neue Gedanken und Ziele entstehen können,
 - Konkretisierungs-, bzw. Differenzierungsbedarfe hinsichtlich adressatengruppenorientierter Konzepte im multiperspektivischen Austausch deutlicher werden und
 - Chancen und Grenzen der Zusammenarbeit und Konkurrenzbedürfnisse besprechbar werden.

- Natürlich ist diese Vorgehensweise kein reibungsloser Prozess. So gibt es auch die Erfahrungen, dass
- durch die Initiierung von Expertenrunden und dem Verlassen der „gewohnten Rolle“ der Bildungseinrichtung Konkurrenzbedürfnisse und Widerstände im Umfeld ausgelöst werden,
 - es sehr unterschiedliche Bildungsverständnisse und damit verbundene Auftragsverständnisse von Weiterbildung gibt („Was kümmert euch das?“),
 - am Ende mehr Fragen stehen als eingangs gestellt wurden und
 - gegensätzliche Interessenslagen und oft „alte“ Konflikte und Befindlichkeiten einen sachlichen, kooperationsorientierten Aushandlungsprozess erschweren.

Trotz mancher Stolpersteine (die man ja auch als wichtige Wegweiser nutzen kann!) haben sich die bisherigen Expertenrunden als sehr gewinnbringende Möglichkeiten gezeigt, in denen sowohl ganz konkrete neue Ideen entstehen als auch längerfristige Perspektiven erarbeitet werden können. ◀

VORANKÜNDIGUNG:

Fachtagung „Weiterbildung als Mitgestalter gesellschaftlicher Wandlungsprozesse“ am 5./6.11.07 in Hannover
Projekt: Lernende Einrichtungen der Weiterbildung in Umbruchsituationen (LEWUS)

Projekträger: Institut für Fortbildung, Forschung und Entwicklung e.V. an der FH Potsdam
Gefördert von: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Laufzeit: 02/2006 – 12/2008